

Kyffhäuser – sagenhaft interessant!

20.05. bis 25.05.2019

Hotel Barbarossa in Kelbra

Reiseleiterin: Yvonne Christ

10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Fotos: Karin Ahlert, Waltraud Huni, Yvonne Christ

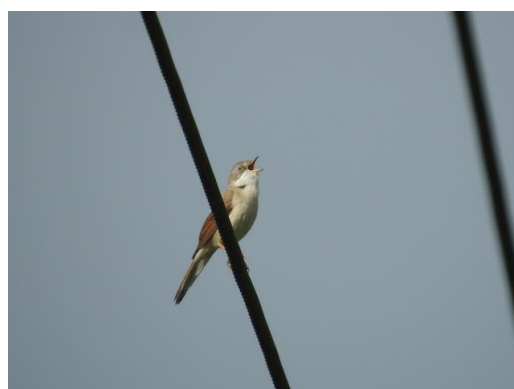
(Am Ende der Tagesberichte sind die Orte als Link aufgelistet, an denen wir unterwegs waren. Mit einem Klick darauf öffnet sich im Browser das jeweilige Gebiet bei naturgucker.de und damit auch die Möglichkeit, die Lage des Gebietes anzusehen sowie Beobachtungen und Bilder, die dort gemacht wurden, zu betrachten.)

1. Tag



Nach der Ankunft im Hotel gab es bei einer Suppe und dem Ausblick aus dem Speisesaal des Hotels auf die Goldene Aue ein erstes Kennenlernen der meisten Mitreisenden – Schienenersatzverkehr hinderte einige aber am Genuss der Soljanka und am ersten Exkursionsziel, dem Südufer des Helme-Stausees, der durch die Errichtung der Talsperre Kelbra entstanden ist. Vor der Tür des Hotels begrüßten uns gleich die Rotmilane. Der Wind hatte aufgefrischt, so dass wenige Wasservögel auf dem See zu finden waren. Wir sahen Schwarzhalstaucher, eine Stockentenfamilie, und zwei Drosselrohrsänger präsentierten sich lautstark, um ihre Revieransprüche zu unterstreichen. Klapper-, Mönchs- und Dorngrasmücken zeigten sich, ebenso ein Zilpzalp. Ein Ausflug zum nahegelegenen Kyffhäuser-Denkmal führte uns über eine Serpentinstraße in den Wald. Stärkerer Regen und Gewitter zogen auf, sodass wir erst die Ausstellung ansahen. Es gab den tiefsten Burgbrunnen der Welt zu bestaunen, eine Skulptur von Kaiser Barbarossa sowie Kaiser Wilhelm I zu Pferd.

In den Bäumen der Anlage sangen Grünfink und Stieglitz, am Denkmal ein Hausrotschwanz. Der Turm war wegen des Gewitters gesperrt, aber vom Denkmal aus hat man auch den einmaligen Blick in die Landschaft. Hier waren wir mit einem singenden Gartenrotschwanz fast auf Augenhöhe. Wir wanderten über die Ruine der Reichsburg Kyffhausen zurück (Mittelburg/Unterbürg) und stellten fest, dass viele Hohlräume im Gemäuer mit Nisthilfen für verschiedene Vogelarten genutzt wurden. Wir sahen fütternde Meisen und einen Hausrotschwanz. Auf dem Rückweg fanden wir noch ein blühendes Busch-Windröschen und Ehrenpreis sowie Maiglöckchen. Im Wald sang kurz ein Waldlaubsänger, ein Sommergoldhähnchen ließ sich beobachten, und ein Kleiber flog immer wieder einen morschen



Baumstumpf an. Zurück am Parkplatz zeigte uns jemand ein Blau-meisennest im Inneren eines Pfahls – das Einflugloch war die Öffnung, in die der

Schnapper der Gartenpforte einrastet. Mit dem Abendessen im Hotel endete der Tag, natürlich nicht, ohne die tägliche Beobachtungsliste zu besprechen.

Talsperre Kelbra (Helme-Stausee):

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=402159353>

Kyffhäuser-Denkmal:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1774911391>

2. Tag

Der Dienstag stand ganz im Zeichen der Talsperre – wir ließen uns Zeit, am Südufer entlang nach westen Richtung Auleben zu wandern. Hier startet man erst an einem Auwald, kann dann auf den See schauen, bevor sich die Landschaft bei der Numburg öffnet und Feldflur, Wiesen, einen Teich, Trockenrasen an den Hängen und eine Solequelle bietet. Entsprechend den verschiedenen Lebensräumen konnten wir erst Pirol, Nachtigall, Buchfink, Mönchsgrasmücke und Kolkraben sehen und hören. Dann machten wir einen



Neuntöter aus, der sich auf die Warten seines Revieres setzte. Auf dem See zeigten Schwarzhalstaucher, Schnatter- und Tafelenten, zwei Steppenmöwen und ein junger Kormoran saßen auf Pfosten. Eine Erdkröte kreuzte unseren Weg. Entlang des Weges tummelten sich nicht nur verschiedene Grasmücken in den Büschen, sondern auch viele Rosenkäfer und ein kleiner Eichenbock. An einem kleinen Teich konnten wir mehrere Teichrohrsänger und ein Pärchen Schwarzkehlchen ausmachen. Wir bogen ins Heutal ab und fanden Frühlings-Adonisröschen, Esparsette und dänischer Tragant. Feldgrillen, Ölkäfer, Turteltauben und eine sehr kurz sichtbare Sperbergrasmücke. Ein Wendehals ließ von sich hören, ebenso Fitis und Zilpzalp. Bei der Solequelle machten wir ein Picknick. Währenddessen konnten wir Braunkehlchen, Wiesenschafstelzen, Kiebitze, einen Turmfalken und Rohrweihen beobachten. Ein Sumpfrohrsänger und ein Feldschwirl meldeten sich zu Wort. Dann hieß es, den Weg wieder zurück zu laufen, um ein Café in Kelbra anzusteuern. Auf der Strecke begegnete uns eine große Blindschleiche. Drei Kuckucke führten Verfolgungsflüge auf. Während wir im Café italienische Kuchenspezialitäten kosteten, zog Regenwetter auf, sodass der anschließende Ausflug zu den Aulebener Fischteichen auf der anderen Seite des Sees komplett ins Wasser fiel. Im Hotel war die Heizung nicht eingeschaltet, sodass die nassen Sachen zuerst nicht gut trocknen konnten. Dennoch brachen wir nach dem Abendessen noch zu einer kleinen Exkursion ins Kuhrieth auf der Nordseite des Sees auf. Der erhoffte Wachtelkönig schwieg,



aber ein Fuchs und Rehe ließen sich in schöner Abendstimmung blicken, Nachtigallen, Amseln, Grauammern, Feldschwirle und Singdrosseln sangen. Schafstelzen, Goldammern und Kuckucke zeigten sich. Über der Wasseroberfläche jagten viele Schwalben. Bevor es richtig dunkel wurde, traten wir den Heimweg ins Hotel an, wo die Heizung inzwischen aktiviert worden war.

Talsperre Kelbra (Helme-Stausee):

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=402159353>

Badraer Schweiz mit Heutal:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=-899161217>

Offene Landschaft bei der Solequelle (noch Badraer Schweiz):

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=456882682>

Kuhrieth/Abendexkursion:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=-1485678654>

3. Tag

Am Mittwoch war das Wetter besser! Die Botaniker*innen kamen an dem Tag voll auf ihre Kosten. Wir unternahmen zwei längere Wanderungen südöstlich von Kelbra auf dem Filsberg und beim Wipperdurchbruch. Acht Orchideenarten gaben sich ein Stelldichein auf den Trockenrasenhängen und im Wald der beiden Gebiete, teilweise in unglaublicher Anzahl, z.B. Männliches Knabenkraut, Dreizähniges Knabenkraut und Brandknabenkraut und Purpurknabenkraut. Andere waren nur vereinzelt zu entdecken wie die grünliche Waldhyazinthe, Fliegen-



Ragwurz oder das bleiche Waldvögelein. Natürlich sahen und hörten wir auch Vögel des Waldes und der offenen Landschaft. Am Filsberg sang der Waldlaubsänger, ebenso Rotkehlchen und Singdrossel. Auf den offenen Flächen oben sang die Heidelerche, die wir auch schön im Singflug beobachten konnten. Auf einer Baumspitze thronte artgemäß ein Baumpieper, ebenso wie eine Goldammer und ein Neuntöter, der zunächst durch seine Rufe auf sich aufmerksam gemacht hatte. Den Schwarzspecht konnten wir nicht sehen und mussten uns mit seinem Ruf begnügen. Viele Feldlerchen gaben ihr Konzert in großer Höhe zum Besten. Nach dieser erfreulichen Tour besuchten wir ein Café. Wir „mussten“ schon mittags leckeren Kuchen essen, denn aufgrund von Personalmangel schloss die Gaststätte Forellenhof Cleric bereits um zwei. Einige entschieden sich daher auch für eine Forelle. Eine regionale Besonderheit war hinter dem Café zu bestaunen: Vor



wenigen Jahren ereignete sich über Nacht auf einer überschwemmten Wiese ein Erdfall und aus der Fläche wurde ein Teich mit einer schönen Färbung. Solche Geschehnisse gibt es in Gips-/Kalkgebirgen gelegentlich, da sich in dem durchlässigen Gestein durch Wasser Hohlräume bilden, die plötzlich einstürzen können.

In Bilzingsleben befindet sich mit der „Steinrinne“ eine äußerst interessante archäologische Ausgrabungsstätte. Der Leiter hatte bei den Ausgrabungen selbst mitgewirkt und berichtete lebendig und auch witzig über die Erkenntnisse der Forschung. An diesem Ort konnten die frühesten Zeichen menschlichen Kulturschaffens vor 380.000 Jahren gezeigt werden. Wir konnten uns kaum von der



interessanten Führung lösen, aber wir hatten noch eine Wanderung auf unserem Plan. Im Wipperdurchbruchstal begannen wir einen steilen, aber nicht sehr langen Aufstieg, begleitet vom Gesang des Waldlaubsängers. Oben angekommen öffnete sich die Landschaft zu einem unglaublichen Hang, auf dem Hunderte Orchideen wuchsen. Wir gingen auf den Pfaden auf einem verschlungenen Weg durchs Gelände, bogen beim Genfer Günsel rechts ab und wurden mit einem Grauspechtruf erfreut. Auf den Wiesen wuchsen auch andere interessante Pflanzen, z.B. sehr viele Kühchenschellen, Esparsette, Dänischer Tragant. Auf einer Bank mit tollem Blick über das Gelände picknickten wir, um uns für den Rückweg zu stärken. Dieser führte einen sehr schmalen Pfad am Berghang entlang. Man könnte sagen, die Aussicht war herrlich hinunter zur Wipper oder auch, dass es schrecklich steil war rechts und links des Weges. Alle schafften es mit gegenseitiger Unterstützung, diese Herausforderung zu bewältigen. Entlang des Pfades konnten wir Echten Haarstrang feststellen, Rauen Alant, das hübsche Perlgras und das zu einer ornithologischen Tour noch besser passende Federgras und einige Adonisröschen.



Filsberg bei Hachelbich/Hainleite:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1344833784>

Wipperdurchbruchstal:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1595732166>

4. Tag

Nach einem Gartenrotschwanz zum Frühstück brachen wir Richtung Osten zu einem ferneren Ziel auf – in der Region rund um den ehemaligen Salzigen See wollten wir andere Biotop inspizieren. Auf dem Weg zur Teufe bei Röblingen, zwei kleinen Seen, konnten wir im Ort Saatkrähen auf unsere Beobachtungsliste setzen. Am See angekommen hörten wir gleich den lautstarken Drosselrohrsänger. Mit dem Spektiv konnten wir ihm sogar in den roten Rachen schauen. Eine Rohrweihe brachte Nistmaterial ins Schilf. Auf den kleinen Seen sahen wir eine Löffelente und Brandgänse, Nilgänse, Graugänse, Schwarzhals-, Zwerg- und Haubentaucher sowie eine unbestimmte Schildkröte. Im



Norden konnten wir in einiger Entfernung eine rötliche Steilwand ausmachen, die aussah, als könnte sie Bienenfresser beherbergen, es war aber im Flimmern kein betrieb zu erkennen. Um uns auf die „Zielart“ einzustimmen, hörten wir uns den Ruf als mp3 an, denn oft hört man die Vögel, bevor man sie sieht. Wir brachen zum Ausgangspunkt der Wanderung am Salzigen See auf und unternahmen erst einen Abstecher zu der Wand, die wir aus der Ferne gesehen hatten. Wir hörten einen Sumpfrohrsänger, entdeckten einen Turmfalken, eine Goldammer und ein Neuntöterpaar sowie ein Paar Bluthänflinge. Ein schnarrender Laut – eine Sperbergrasmücke warnte, wir konnten sie aber nicht entdecken. An der Wand waren ein paar Löcher, die aber einen verwaisten Eindruck machten. Eine Uferschwalbe flog mehrfach

eines der Löcher an, schien sich aber nicht entschließen zu können, es genauer zu inspizieren. Wir traten den Rückweg an. Plötzlich über uns ein pürrender Laut – es gab doch Bienenfresser! Entlang des ehemaligen Salzigen Sees stellten wir fest, dass sehr große Flächen dieses Jahr trocken waren. Von unserem Weg aus sah man auf einer Seite eine kleine Steilwand, teilweise mit Obst- und Weinbau (wo wir picknickten), und auf der anderen Seite hinunter in die Ebene des ehemaligen Sees. Auch hier überflogen uns die Bienenfresser, wir sahen viele Löcher, die offenbar als Brutröhre genutzt wurden. Ein nicht mehr genutzter Trafo-Turm war mit vielen Nisthilfen für Vögel und mit Fledermausverstecken bestückt worden. Hier nisteten Dohlen. Ein Steinschmätzer lief über den Weg, Schwarz- und Rotmilan und Mäusebussarde segelten über uns, Feldsperlinge, Schwarzkehlchen, Neuntöter, Goldammern, eine Graumammer und Grasmücken aller Art säumten den Weg, und beim Parkplatz auch ein Rohrschwirl und ein Teichrohrsänger. Schließlich näherten wir uns dem Restgewässer, auf dem Brandgänse und Schnatterenten schwammen. Die Luft flimmerte und es war nicht leicht, die Limikolen auf der anderen Seite zu bestimmen. Einen Grünschenkel konnten wir dingfest machen, aber ein kleiner Regenpfeifer blieb unerkannt. Am gegenüberliegenden Ufer lag eine Bache mit Frischlingen und einem Jährling. An einem Baum entdeckten wir einen Wildbienenenschwarm. Bei intensivem Sonnenschein kamen Gelüste nach einem Eiskaffee auf, und so kehrten wir um, um in Aseleben am Süßen See nicht nur aufs Wasser zu schauen, sondern auch einzukehren. Der Süße See hielt als Überraschung ein Blaukehlchen bereit, das kurz auf einem Zaunpfahl saß, außerdem einen Flussuferläufer, der schließlich mit seiner typische zitternden Flugweise über den See abflog. Blässhühner hatten Küken. Unbestimmte Großmöwen stritten sich um einen toten Fisch. Obwohl wir jetzt in Sachsen-Anhalt waren, sollte nun auch eine lang ersehnte echte Thüringer Rostbratwurst gegessen werden. Bei dem Imbiss hatten wir einen schönen Überblick auf den Süßen See und das Schloss Seeburg. Anschließend orientierten wir uns wieder Richtung Kelbra, fuhren dabei aber über Amsdorf, um einen Blick auf das Braunkohletagebaugelände mit seiner Graureiher- und Kormorankolonie zu werfen. Hier



fanden wir auch bestimmbare Sandregenpfeifer und besser erkennbare Grünschenkel. Zurück in Kelbra besuchten wir noch den Beobachtungsturm an der Südost-Ecke. Bei einem kleinen Spaziergang auf der Talsperre entdeckten wir mindestens zwei Paare Steinschmätzer, die konsequent die Wiesenschafstelzen vertrieben. Ein Eisvogel zischte übers Wasser.

Teufe (See bei Röblingen):

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=-660481541>

Salziger See und Weg auf der anderen Seite der Landstraße:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1604662933>

Süßer See:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=291475323>

Braunkohletagebau bei Amsdorf:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1143094142>

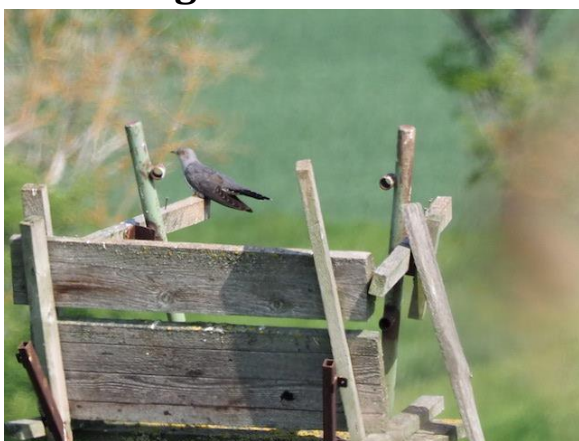
Talsperre Kelbra (Helme-Stausee):

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=402159353>

Interessantes über Entstehung, Verlandung und Perspektive des salzigen Sees:

https://de.wikipedia.org/wiki/Salziger_See

5. Tag



Am Freitag besuchten wir vormittags das Esperstedter Ried. Auch hier waren die Wasserflächen ziemlich trockengefallen und geschrumpft. Wieder einmal war einigen die Beobachtung von Blaukehlchen vergönnt. Es gab viele Rohrsänger, Grasmücken, Ammern, Milane, Kuckucke. Nach dem Besuch des Bauernkriegspanoramas unternahmen wir eine längere Wanderung auf dem Kosakenberg, wo uns viele Raupen der geselligen Gespinstmotte auffielen, die sich von den Pfaffenhütchen-Büschen abseilten. Beim steilen Aufstieg konnten wir wieder viele Orchideen finden, Purpurknabenkräuter,

außerdem noch ein Frühlings-Adonisröschen. Wir picknickten in Gesellschaft eines „Foucaultschen Pendels“ in einer Naturschutzstation. Oben angekommen gab es auf einer großen Wiese auch Fliegenragwurze. Zwei aneinander geriebene Stinkschiefersteine machten ihrem Namen alle Ehre und rochen schwefelig. Unter den Vögeln waren ein Rotkehlchen, ein Kleiber, eine Sumpfmeise, eine Heidelerche, ein Neuntöter, Gimpel. Im Wald wurden wir auf rufende Junge in einer



Baumhöhle aufmerksam. Wir sogen uns zurück und beobachteten das Einflugloch eine Weile, bis eine Buntspechtin zum Füttern kam. Während wir durch den Wald den Berg umrundend zurück gingen, hörten wir mehrere Waldlaubsänger. In Bad Frankenhausen zerstreuten wir uns etwas für einen Stadtspaziergang, z.B. zum schiefen Kirchturm, der stärker geneigt ist als der in Pisa, durch den kleinen Park mit Solerieselanlagen und Girlitz, Mauersegler und Zaunkönig oder in ein Café. Das Abendessen hatten wir für 20 Uhr bestellt, damit wir vorher noch den Besuch bei den Aulebener Fischteichen nachholen konnten, diesmal bei schönstem Wetter. Eine Rohrdommel hupte aus dem Schilf, in dem auch Rohrsänger herumschlüpfen, wieder ließ sich kurz ein Blaukehlchen sehen, auf dem Wasser waren Zwergtaucher, Haubentaucher, Tafelenten und Reiherenten unterwegs. Graureiher, Rohrweihen, Rot- und Schwarzmilan segelten über uns. Am fernen Waldrand hinter uns suchten neun Silberreiher nach Nahrung. Sie wurden durch etwas

beunruhigt, flogen alle auf und setzten sich wieder. Plötzlich kam über das Feld ein riesiger Seeadler mit seinen langsamen, kraftvollen Flügelschlägen auf uns zu und verschwand jenseits der Teiche. Ein guter Abschluss, um zum Abendessen zu fahren! Danach unternahmen wir noch eine Abendexkursion ins Kuhrieth, um es nochmal mit dem Wachtelkönig zu versuchen. Große Freude brach im Bus aus, als wir noch in Kelbra auf einem Haus den die ganze Zeit vermissten Weißstorch entdeckten! Es gab im Kuhrieth viele singende Feldlerchen, Nachtigallen (die auch ihren nasalen, schnarchenden Ruf hören ließen), Feldschwirle, Amseln, Singdrosseln, Kuckucke, ein heiser bellendes Reh, aber der Wachtelkönig – falls anwesend – hielt wieder den Schnabel. In schöner Sonnenuntergangsstimmung umflatterten uns auch ein paar Fledermäuse.



Esperstedter Ried:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1419793166>

Kosakenberg:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1432519648>

Aulebener Fischteiche:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=78556805>

Kuhrieth/Abendexkursion:

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=-1485678654>

6. Tag

Nun brach schon der letzte Tag an! Vor dem Hotel fand sich noch ein Gelbspötter ein. Nach dem Auschecken fuhren wir nach Süden Richtung Barbarossahöhle, um sie zu besichtigen. Bei einem Zwischenstopp bei einem Berg namens Ochsenburg schraubten wir uns erst noch den steilen Hang hoch. Oben angekommen verläuft der Pfad (fast) parallel zum Berghang sanft bergab. Allerdings mussten zwei umgestürzte Bäume überwunden werden! Dafür konnten wir einen schönen Bestand von Diptam finden, viele Astlose Graslilien, Ferkelkraut, echtes Salomonssiegel und gelber Wau, außerdem Perlgras und Federgras. Mitten auf dem Pfad wuchsen einige gelbe Sommerwurz und zwei Stendelwurz (noch eine Orchidee), die aufgrund der fehlenden Blüte nicht näher bestimmt werden können (vermutlich Rotbraune Stendelwurz). Zum Schluss fanden wir noch die unscheinbare Blüte der Haselwurz. Sommerwurz und Haselwurz sind keine Orchideen.) Die Barbarossahöhle ist nur einen guten Kilometer von der Ochsenburg entfernt, einige gingen das noch zu Fuß. In der Höhle nahmen wir an



der kurzweiligen Führung teil. Es ist die einzige Anhydrit-Schauhöhle, und eine Besonderheit sind die „Gipsplatten“, die von der Decke hängen. Die hohe Luftfeuchtigkeit bewirkt, dass Anhydrit Wasser aufnimmt, sich in Gips verwandelt und dabei sein Volumen vergrößert, sodass die Platten aus der Decke wachsen. Die unterirdischen Gewässer waren schön beleuchtet. Angesichts des schlafenden Königs Barbarossa wurde die Sage erzählt. An einer Stelle wurde erst das elektrische Licht gelöscht, sodass man einen Eindruck bekam, unter welchen Lichtverhältnissen die Grubenarbeiter Ende des 19. Jahrhunderts unter Tage gearbeitet haben. Schließlich wurde auch der „Frosch“ kurz gelöscht, damit wir das seltene Erlebnis völliger Dunkelheit haben konnten.



Am Bahnhof Berga-Kelbra schloss eine Türkentaube noch die Vogelliste und damit die schöne Reise ab.

Ochsenburg

<https://www.naturgucker.de/?gebiet=1029004797>



Artenliste Vögel

Höckerschwan
Graugans
Nilgans
Brandgans
Stockente
Schnatterente
Löffelente
Kolbenente
Knäkeute
Tafelente
Reiherente
Kranich
Fasan
Schwarzhalstaucher
Zwergtaucher
Haubentaucher
Kormoran
Rohrdommel
Graureiher
Silberreiher
Weißstorch
Seeadler
Rotmilan
Schwarzmilan
Rohrweihe
Mäusebussard
Turmfalke
Wanderfalke
Blässhuhn
Sandregenpfeifer
Kiebitz
Flussuferläufer
Grünschenkel
Steppenmöwe
Straßentaube
Ringeltaube
Türkentaube

Turteltaube
Kuckuck
Mauersegler
Bienenfresser
Eisvogel
Schwarzspecht
Grünspecht
Grauspecht
Buntspecht
Wendehals
Feldlerche
Heidelerche
Uferschwalbe
Rauchschwalbe
Mehlschwalbe
Baumpieper
Bachstelze
Wiesenschafstelze
Rotkehlchen
Nachtigall
Gartenrotschwanz
Hausrotschwanz
Steinschmätzer
Schwarzkehlchen
Braunkehlchen
Singdrossel
Misteldrossel
Wacholderdrossel
Amsel
Blaukehlchen
Sperbergrasmücke
Gartengrasmücke
Mönchgrasmücke
Dorngrasmücke
Klappergrasmücke
Feldschwirl
Rohrschwirl

Teichrohrsänger
Sumpfrohrsänger
Drosselrohrsänger
Gelbspötter
Fitis
Waldlaubsänger
Zilpzalp
Sommergoldhähnchen
Zaunkönig
Kohlmeise
Tannenmeise
Blaumeise
Sumpfmehse
Schwanzmeise
Kleiber
Neuntöter
Elster
Eichelhäher
Dohle
Rabenkrähe
Kolkrabe
Saatkrähe
Star
Pirol
Hausperling
Feldperling
Buchfink
Bluthänfling
Stieglitz
Grünfink
Girlitz
Gimpel
Rohrhammer
Goldammer
Graumammer

Andere Tiere

Feldhase
Wildschwein
Reh
Rotfuchs
Eichhörnchen
Fledermaus
Blindschleiche
Schildkröte
Erdkröte
Seefrosch/Teichfrosch
Weinbergschnecke
Döbel

Stichling
Schuppenkarpfen
Regenbogenforelle
Aricia spec., evtl. Sonnenröschenbläuling
Schlüsselblumen- Würfelfalter
Tagpfauenauge
Zitronenfalter
Mohrenfalter
Wolfsmilch- Ringelspinner

Goldwespe
Feldgrille
Goldlaufkäfer
Ölkäfer
Kleiner Eichenbock
Gemeiner Rosenkäfer
Mistkäfer
Binden-Blutzikade
Blaue Holzbiene
Wildbiene

Pflanzen

Orchideen
Brand-Knabenkraut
Dreizähliges Knabenkraut
Fliegen-Ragwurz
Grünliche Waldhyazinthe
Helm-Knabenkraut
Purpur-Knabenkraut
Rotbraune Stendelwurz
Stattliches Knabenkraut
Weißes Waldvögelchen
Weitere Pflanzenarten
Acker-Rittersporn
Acker-Stiefmütterchen
Astlose Graslilie
Ästige Graslilie
Aufrechter Ziest
Bärenschote
Bärlauch
Berg-Ahorn
Berg-Klee
Berg-Steinkraut
Blauer Lattich
Blauroter Steinsame
Brennessel
Buschwindröschen
Dänischer Tragant
Diptam
Echter Haarstrang
Echter Salbei
Eiche
Ehrenpreis
Esche
Espalette
Federgras spec.

Feld-Ahorn
Feldsalat
Fichte
Frühlings-Adonisröschen
Frühlings-Platterbse
Gefleckter Aronsstab
Geflecktes Ferkelkraut
Gelbe Sommerwurz
Gelber Wau
Genfer Günsel
Gewöhnliche Hundszunge
Gewöhnliches Kreuzblümchen
Gewöhnliches Sonnenröschen
Golddistel
Goldregen
Große Graslilie
Große Sternmiere
Großer Wiesenknopf
Großes Windröschen
Hainbuche
Haselwurz
Hornklee
Hufeisenklee
Jelängerjelleber
Karthäuser-Nelke
Kleiner Wiesknopf
Kleines Mädesüß
Kornblume
Leberblümchen
Liegender Ehrenpreis
Maiglöckchen
Mittlerer Steinbrech
Mittleres

Vermeinkraut/Leinblatt
Mittlerer Wegerich
Orientalische Zackenschote
Perlgras
Pfeilkresse
Pyrenäen-Storchschnabel
Raue Gänsekresse
Rauer Alant
Reiherschnabel
Rot-Buche
Salomonssiegel
Schafgarbe
Schattenblümchen
Schilf
Schlangenlauch
Schwalbenwurz
Schwarzer Holunder
Sichel-Hasenohr
Sommer-Adonisröschen
Spargel
Spargelbohne
Stinkender Storchnabel
Vielblütige Weißwurz
Violette Schwarzwurzel
Wald-Geißblatt
Wald-Sanikel
Waldkiefer
Weißer Schwalbenwurz
Wiesen-Salbei
Wiesen-Schlüsselblume
Wildbirne
Zypressen-Wolfsmilch